

Prof. Dr. Michael Niehaus

Grundlagen der Literaturwissenschaft

Kurseinheit 4:
Literaturwissenschaftliche Textanalyse

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	1
1 Einführung.....	4
1.1 Zum Begriff der literaturwissenschaftlichen Textanalyse.....	4
1.1.1 Literaturwissenschaftliche Textanalyse und Interpretation.....	5
1.1.2 Literaturwissenschaftliche und linguistische Textanalyse.....	6
1.1.3 Literaturwissenschaftliche Textanalyse und Rhetorik.....	9
1.1.4 Textanalyse und Diskursanalyse.....	10
1.2 Vorläufige Schlussfolgerungen zu den Zielen von Textanalysen.....	12
2 Text und Textualität in der Linguistik.....	16
2.1 Zur Definition von Text.....	16
2.2 Textualität.....	18
2.2.1 Kohäsion.....	19
2.2.1.1 Beispielanalyse (1): August Stramm <i>Patrouille</i>	21
2.2.2 Kohärenz.....	26
2.2.2.1 Beispielanalyse (2): Ernst Jandl <i>die Dummheit</i>	31
2.2.2.2 Beispielanalyse (3): ein Witz.....	35
2.3 Kurze Zusammenfassung.....	39
3 Erzähltextanalyse.....	42
3.1 Zum Erzählen im Allgemeinen.....	42
3.2 Fortschreitende Analyse.....	45
3.2.1 Beispielanalyse (4): Burkhard Spinnen: <i>Gründe für ein Massaker</i>	46
3.2.2 Kleiner methodologischer Kommentar.....	56
3.3 <i>Discours</i> -Narratologie.....	57
3.3.1 Beispielanalyse (5): Franz Kafka: <i>Das Urteil</i>	62
3.3.2 Kleiner methodologischer Kommentar.....	75
3.3.3 Beispielanalyse (6): <i>mamihlapinatapai</i> – Analyse eines Worts.....	76
3.3.3.1 Kleine methodologische Anmerkung.....	85
3.4 Das ‚Was‘ der Darstellung.....	86
3.4.1 Stoff und Thematik.....	87
3.4.2 Handlung und Handlungsmuster.....	88
3.4.2.1 Beispielanalyse (7) (Reprise): Franz Kafkas <i>Das Urteil</i> mit Lotman.....	93
3.4.3 Die Handlung im Märchen als Modell.....	96
3.4.4 Das Handlungsmodell der Heldenreise.....	100

3.4.4.1	Exkurs: Master-Plots	104
3.4.5	Bildung von Oppositionen als Hilfsmittel	105
3.4.5.1	Exkurs zur Darstellung der Figur	107
3.4.6	Erzählte Welt / Mögliche Welten.....	110
3.4.6.1	Exkurs: Mögliche Welten und alternative Handlungsverläufe.....	113
3.4.7	Beispielanalyse (8): <i>Der Herr der Ringe</i> von J.R.R. Tolkien.....	116
3.5	Gattungsbezogene Analyse	132
3.5.1	Die Novelle als Beispiel	133
3.5.2	Beispielanalyse (9): <i>Die wilde Engländerin</i> von Ludwig Tieck	135
3.5.3	Kurzer methodologischer Kommentar.....	151
4	Andeutungen zur Dramenanalyse	153
4.1	Beispielanalyse (10): Die ersten Auftritte von Lessings <i>Miss Sara Sampson</i>	155
4.1.1	Kleiner Exkurs zur Intrige	162
4.2	Fortsetzung Beispielanalyse	163
4.3	Beispielanalyse (11): Gerhard Rühm: <i>Der Ring</i>	175
5	Bemerkungen zur Lyrikanalyse	180
5.1	Beispielanalyse (12): <i>Hälfte des Lebens</i> von Friedrich Hölderlin	182
5.2	Kleiner Kommentar zur Lyrikanalyse	199
6	Appendix: Zur literaturwissenschaftlichen Analyse anderer medialer Formate.....	201
7	Bibliographie	203

Vorbemerkung

Dieser Studienbrief soll Sie in die Praxis der literaturwissenschaftlichen Textanalyse einführen. Das klingt banal – schließlich heißt dieser Studienbrief *literaturwissenschaftliche Textanalyse* –, gleichwohl sind damit schon weitreichende Vorentscheidungen getroffen. Was ist mit „literaturwissenschaftlicher Textanalyse“ gemeint? Die analytische Beschäftigung mit literarischen Texten ist das Herzstück und die Grundlage der Literaturwissenschaft. Sowohl schriftliche Hausarbeiten wie Abschlussarbeiten, sowohl Dissertationen wie sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen sollten – ganz gleich, welche Fragestellungen sie verfolgen – ihre Erkenntnisse aus Textanalysen gewinnen oder deutlich machen, dass diese Erkenntnisse durch Analysen literarischer Texte gestützt werden können.

Das Wort ‚Analyse‘ leitet sich aus dem Griechischen *analysis* ab, was in etwa ‚Auflösung‘ oder ‚Zerlegung‘ bedeutet. Wer einen Text analysiert, zerlegt ihn in die Bestandteile, aus denen er zusammengesetzt ist und versucht nachzuvollziehen, was sich ändern würde, wenn die Bestandteile anders wären oder die Art ihrer Zusammensetzung eine andere wäre. Was man allerdings unter ‚Bestandteilen‘ verstehen muss, ist damit noch nicht ausgemacht. Das Zerlegen und Zergliedern sind Tätigkeiten, die bisweilen als rationalistisch und kopflastig verschrieen werden. Sie sollen den unmittelbaren, mitfühlenden, emotionalen, ganzheitlichen Zugang zum literarischen Text verhindern. Dazu sei an dieser Stelle nur gesagt, dass solche Auffassungen meist von Leuten geäußert werden, die nicht viel über die betreffende Sache zu sagen oder in erster Linie abschreckende Beispiele von Analysen kennen gelernt haben. Analysen sollen den Zugang zum Text nicht verstellen, sondern den Text *erschließen*.

Es versteht sich von selbst, dass man für die Tätigkeit des Analysierens Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen muss. Vor allem benötigt man Begriffe und Kategorien, mit denen man seine Beobachtungen an einem Text beschreiben und Schlussfolgerungen daraus ziehen kann. Darüber hinaus braucht man aber auch ein – ebenfalls begriffliches – Wissen über die Literaturgeschichte und die literarischen Formen, das dazu befähigt, Beobachtungen zu machen und Unterschiede wahrzunehmen.

Schon aus diesem Grund scheint es etwas vermessen, in einem Kurs zur literaturwissenschaftlichen Textanalyse als solcher anzuleiten. Müssen dazu nicht allzu ausgedehnte Kenntnisse erworben werden? Blickt man in die einschlägige Literatur, so findet man dann auch keine Lehrbücher, die unspezifisch in die Textanalyse als solche einführen, sondern spezifische Einführungen in die Erzähltextanalyse, in die Lyrikanalyse und in die Dramenanalyse. Auch wenn das seinen guten Grund hat, wird in diesem Studienbrief ein etwas anderer Weg eingeschlagen. Ziel dieses Studienbriefes ist es in erster Linie, zur *Praxis* des Analysierens anzuleiten. Vereinfacht gesagt: Sie sollen das Gefühl bekommen, dass Sie mit jedem Text, der Ihnen vorgesetzt wird (oder den Sie sich selbst vorsetzen), ‚etwas anfangen‘ können, dass sich aus diesem Anfang dann Weiteres entwickeln kann und dass Sie auf diese Weise in den Text ‚hineinkommen‘. Dieses Gefühl bekommen Sie nur durch Übung. Weil aber auch das Üben gelernt sein will, wird dieser Studienbrief im Hauptteil vor allem aus exemplarischen Analysen bestehen, sodass Sie jemandem, der sich der Tätigkeit des Analysierens hingibt und sein Vorgehen dabei mit Kommentaren und Erklärungen begleitet, über die Schulter schauen können. Dass diese

Analysen ‚perfekt‘ sind, ist damit keineswegs impliziert. Im Gegenteil. Perfektion und Vollständigkeit sind bei literaturwissenschaftlichen Analysen in der Regel keine sinnvolle Kategorie. Vielmehr gibt es immer verschiedene Ebenen der Analyse sowie analytische Zugangswege zu einem literarischen Text, und es wird immer einen Punkt geben, an dem man ‚es gut sein lässt‘ und die Analyse abbricht (oder einen weiteren analytischen Zugang erprobt).

Aus diesem Ansatz folgt auch, dass die Begriffe und die Kategorien, mittels derer die Analyse voranschreitet, nicht vorab systematisch entwickelt, sondern in dem Maße erläutert und problematisiert werden, in dem sie konkret zum Einsatz kommen. Am Ende werden Sie sich also kein vollständiges Vokabular der Erzähltextanalyse angeeignet haben. Sie werden auch keine ausführliche Darstellung der dramatischen Gattungen vorgesetzt bekommen und keinen Überblick über die Geschichte der Lyrik erhalten. Für all dies gibt es viele gute und weniger gute Bücher, und es wird im Laufe dieses Studienbriefes genug Gelegenheiten geben, auf einige von ihnen hinzuweisen.

Da man das literaturwissenschaftliche Analysieren nur durch Üben lernt, versteht es sich von selbst, dass dieser Studienbrief auch Übungsaufgaben enthält. Bei deren Bearbeitung geht es nicht darum, dass Sie Ihrerseits umfassende Analysen durchführen, sondern zunächst einmal darum, ein vertieftes Verständnis für einzelne Schritte in der Tätigkeit des Analysierens zu entwickeln, bestimmte Begriffe auszuprobieren, sich über spezifische Probleme Klarheit zu verschaffen. Davon abgesehen gilt natürlich: Je mehr man übt, desto besser wird man (und desto befriedigender wird das Ausüben der geübten Tätigkeit).

Der erste Teil dieses Studienbriefes, die *Einführung*, ist verschiedenen Vorklärungen und Erläuterungen von Grundprinzipien gewidmet. Was zeichnet eine literaturwissenschaftliche Textanalyse aus im Vergleich zu anderen Disziplinen, die sich ebenfalls mit Texten beschäftigen? In welchem Verhältnis steht die literaturwissenschaftliche Analyse eines Textes zur Diskursanalyse? Kann man die Textanalyse überhaupt von der Textinterpretation unterscheiden?

Von großer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang – wie im zweiten Teil gezeigt wird – die *linguistische* Textanalyse, die sich mit allen Textsorten befasst und auch die Frage zu beantworten versucht, was überhaupt ein Text ist. Einige der von der Textlinguistik entwickelten Kategorien zur Beschreibung von Texten werden daher in Umrissen anhand von kleinen Beispielanalysen erörtert und im Hinblick auf ihre Verwertbarkeit für die literaturwissenschaftliche Textanalyse befragt.

Die drei folgenden Teile dieses Studienbriefes orientieren sich – oberflächlich gesehen ganz traditionell – an der sogenannten ‚Gattungstrias‘, die zwar von Theoretikern immer wieder in Frage gestellt wird, aber gleichwohl fast ausnahmslos als Grundlage des Sprechens über Texte dient. Dabei nimmt die Erzähltextanalyse aber den weitaus größten Raum ein, sodass die Teile über das Drama und die Lyrik eher wie ‚Anhänge‘ erscheinen. Das liegt zum einen daran, dass seit einigen Jahrhunderten das weitaus meiste, was an Literatur produziert und gelesen wird, Erzähltexte sind; weiterhin hat der Erzähltext gegenüber dem Drama den Vorteil, dass er in einem landläufigen Sinne ‚nur‘ schriftlicher Text ist – während das Drama in der Regel aufgeführt werden soll und insofern erst als aufgeführtes so richtig analysiert werden kann; außerdem hat das Drama ein wesentliches Element mit dem Erzähltext gemein – es hat ebenfalls eine

Handlung und kann daher nacherzählt werden; im Vergleich zur Analyse lyrischer Texte hat die Erzähltextanalyse den Vorteil, dass sie – wie noch genauer erläutert werden wird – leichter vom Geschäft der Interpretation abzugrenzen ist.

Als ein Nachteil der Erzähltexte mag empfunden werden, dass sie oftmals recht lang sind – sie heißen dann vorzugsweise Romane. Aber auch dieser Nachteil ist mitunter ein Vorteil: Man kommt weniger in Versuchung, bei seiner Analyse das Ganze in den Blick zu nehmen – und wenn man das Ganze in den Blick nimmt, dann geschieht es wenigstens unter einem sehr bestimmten, einschränkenden Aspekt. Da Sie in diesem Studienbrief allerdings nicht auf die Lektüre mehrerer langer Texte verpflichtet werden sollen, wird nur eines der Analysebeispiele ein Roman sein (im Gegenteil werden einige der Analysebeispiele aus sehr kurzen, minimalistischen Texten bestehen).

Den Schluss dieses Studienbriefes bildet schließlich ein kurzer Ausblick auf die Analyse anderer ‚Texte‘, die keinen Platz in dieser Gattungstria haben, weil sie durch andere Medien als das der Schrift charakterisiert sind. Es wird die Frage aufgeworfen, ob und inwiefern die Kategorien literaturwissenschaftlicher Textanalyse auch für die Analyse von Hörspielen, Filmen, Songs, Videospiele oder Comics fruchtbar gemacht werden können.

Nota bene: Im vorliegenden Studienbrief wird aus praktischen Gründen und zwecks besserer Lesbarkeit das generische Maskulinum als übergreifende Anredeform für alle Geschlechter gleichermaßen verwendet.